

KATALIN K. CSÍZY

DIE MÖGLICHEN QUELLEN DER *MAHNUNGEN**

*Honori splendido et claro
Miklós Maróth septuagenarii,
professoris illustrissimi,
custodis virtutum fortissimi maximeque constantis
ddd
discipula pia*

Summary: The main concern of the present paper is to examine St Stephen's *Admonitions* (11th century AD), the first Latin work about the theory of the state in Christian Hungary. Based on the evidence of the classical rhetorical tradition we interpret this *speculum regium* (*mirror for princes*) in comparison with a Greek Letter of Saint Photius the Great, Patriarch of Constantinople.

Key words: St Stephen, Photius, Isocrates, Nicocles, Demonicus, Basileios, *speculum regium*, *Admonitions*, Christian, pagan, rhetoric, Latin, Greek, Bible, philanthropy, pietas, *eusebeia*, classical tradition, *Kephalaia parainetika*, Hungary, Rom, Constantinople, Byzantium, Boris-Michael, Bulgarian Empire

Der *Libellus de institutione morum sive Admonitio spiritualis* oder die *Mahnungen* gelten als eine der allerwertesten Quellen der ungarischen Geschichte. Unter den Forschern besteht keine Einhelligkeit darüber, wer der Verfasser des Werkes gewesen sein könnte und ob die durch die *Mahnungen* vertretene Tradition den literarischen, philosophischen Überlieferungen des Westens oder des Ostens näher steht. Bei einer früheren Gelegenheit habe ich mich bemüht, aufgrund eines Aufsatzes von László Havas¹ eine Art Verwandtschaft zwischen den *Mahnungen* und den *Commentarii ad*

* Diese Studie wurde durch das Bolyai János Forschungsstipendium der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unterstützt.

¹HAVAS, L.: A Szent István-i *Intelme*k egy lehetséges neoplatonista forrása: Macrobius. [Eine mögliche neuplatonische Quelle der *Mahnungen* Stephans des Heiligen: Macrobius]. *Könyv és Könyvtár* 27 (2005) 5–23.

Somnium Scipionis von Macrobius aufzuzeigen.² In Bezug auf den Tugendkatalog erschien es sinnvoll anzunehmen, dass der berühmte Kommentar zum staatstheoretischen Werk Ciceros eine Wirkung auf den Verfasser des 11. Jahrhunderts ausgeübt haben könnte.³ All das ermunterte uns dazu, weitere Schlussfolgerungen im Zusammenhang mit der griechischen Literatur und Philosophie zu ziehen. Das Fortleben der neuplatonischen Tradition kann auf dieser Weise auch bei den *Mahnungen*, d.h. dem *Libellus* nachgewiesen werden. In der Einleitung der neuesten Edition des *Libellus* hat László Havas Werke von zahlreichen lateinischen und griechischen Verfassern als potentielle Quellen der *Mahnungen* in Betracht gezogen.⁴

In der Forschung besteht kein Konsens darüber, ob der *Libellus* mit den Schriften von griechischen, d.h. byzantinischen Verfassern in Zusammenhang gebracht werden könnte. Obwohl Remig Békefi den Standpunkt Inchofers ganz verworfen hat, wonach die Hauptquelle des *Libellus* die für seinen Sohn, Leo den Weisen geschriebenen 66 Mahnungen des Kaisers Basileios (unter dem Titel *Kephalaia parainetika* oder *Capita paraenetica*) sein könnte, hat es László Havas für indiskutabel gehalten, dass das lateinische Büchlein der ungarischen Geschichte mit dem byzantinischen Fürstenspiegel verwandt sei. Auf den *Libellus* könnten, wie von József Balogh bewiesen – nicht nur die lateinischen, sondern auch die griechischen Fürstenspiegel eine Wirkung ausgeübt haben.⁵

Diesen Gedankengang folgend bin ich auf Photius gestoßen, der als Verfasser der *Kephalaia parainetika* gelten könnte, wie auch von Havas vermutet.⁶ Falls wir annehmen, dass Photius der Schöpfer des griechischen Fürstenspiegels (*Kephalaia*

² Vortrag gehalten an der Sitzung „Tugend und Moral mit der Anziehungskraft der Metapher“ am Fest der Wissenschaft am 25. November 2011 mit dem Titel „Virtutes in Libello de Institutione morum“. Der Aufsatz wurde in HAVAS, L. (curavit et edidit): *Hereditas litteraria totius Graeco-Latinitatis*. [Agatha XXV]. Debrecini 2013, 56–65 veröffentlicht.

³ Die Dissertation von Orsolya Tóth diene als Grundlage für den Aufsatz: TÓTH, O.: *Macrobius és a sarkalatos erények* [Macrobius und die Kardinaltugenden]. Diss. Debreceni Egyetem BTK 2011, siehe ganymedes.lib.unideb.hu:8080/dea/bitstream/2437/.../ertekezes-t.pdf.

⁴ HAVAS, L. (Hrsg. und übers.): *Sancti Stephani Regis Primi Hungariae Libellus de Institutione Morum. Szent István: Intelmek* [Agatha – Series Latina II]. Debrecini 2004, VII–XLI.

⁵ BÉKEFI, R.: Szent István király Intelmei [Mahnungen des Königs Stephan des Heiligen]. *Századok* 35 (1901) 922–990. INCHOFER, M.: *Annales Ecclesiastici regni Hungariae*. Posenii 1796² Tom. I. Vol. II. 264–265; BALOGH, J.: Szent István politikai testamentuma I [Das politische Testament von Stephan dem Heiligen. Teil I]. *Minerva* 9 (1930) 129–164; BALOGH, J.: Szent István politikai testamentuma II: Az irodalmi alapok [Das politische Testament von Stephan dem Heiligen. Teil II: Literarische Grundlagen]. *Minerva* 10 (1931) 39–51; BALOGH, J.: Szent István politikai testamentuma III [Das politische Testament von Stephan dem Heiligen. Teil III]. *Minerva* 10 (1931) 106–114; Gegenüber der Theorie von Balogh misst József Deér aufgrund von Békefi den karolingischen Quellen eine dominante Bedeutung bei; vgl. DEÉR, J.: Heidnisches und Christliches in der Altungarischen Monarchie. *Acta Litterarum ac Scientiarum Regiae Universitatis Hungaricae Francisco-Josephinae. Sectio Geographico-historica* Tom. I. Fasc. 2 (1934) 33–151, bes. 49–53; HAVAS, L.: A Szent István-féle *Intelmei* és lehetséges bizánci irodalmi háttere [Die *Mahnungen* Stephans des Heiligen und ihr möglicher byzantinischer literarischer Hintergrund]. In MAKK, F. – GALÁNTAI, E. (Hrsg.): *Kultúrák találkozása. Ünnepi tanulmányok Olajos Terézia professzornő tiszteletére* [Die Zusammenkunft von Kulturen. Festschrift für Terézia Olajos]. Szeged 2002, 49–62; HAVAS, L.: Sancti Stephani (Anm. 5) XXXIV–XXXVIII.

⁶ HAVAS: A Szent István-féle *Intelmei* (Anm. 6) 57; HAVAS, L.: Sancti Stephani (Anm. 5) XXXVII.

parainetika) ist, dann lohnt es sich, auch die anderen Werke des Autors unter die Lupe zu nehmen. Die Schriften des Photius, des angesehenen Patriarchen Konstantinopels (858–867 und 877–886) waren vor dem Schisma (1054), das seitens der lateinischen Kirche für einen wirklichen Bruch gehalten wurde, auch im Kreis der lateinischen Schriftlichkeit gewiss bekannt.

Mehrere Briefe des Patriarchen beweisen, dass er mit Nikolaus I., dem Haupt der römischen Kirche (858–867) in Kontakt gestanden sei.⁷ Hier soll eben der Zeitraum untersucht werden, als es noch fraglich war, ob Boris, der Herrscher des ersten Bulgarischen Reiches (852–889) sich Konstantinopel oder Rom anschließt.⁸ Als Folge einer verlorenen Schlacht gegen Byzanz im Jahre 863–864 war der bulgarische Fürst gezwungen, laut des Friedensvertrags zu akzeptieren, dass Missionare aus dem Byzantinischen Reich auf dem Gebiet des Bulgarischen Reichs christianisieren dürfen.⁹ Boris ist noch im Jahre 864 getauft worden und hat von Michael III., dem damaligen byzantinischen Kaiser seinen christlichen Namen Michael erhalten. Folglich wird er im Weiteren Boris-Michael genannt.¹⁰ Boris-Michael hat kurz darauf einen Brief an Photius adressiert, in dem er ihn in einigen religiösen Fragen um Rat gebeten hat. Diese Schrift ist nicht erhalten geblieben, aber die Antwort des Photius ist unter den Briefen des Patriarchen zu lesen.¹¹ Aufgrund der Epistel aus dem Jahre 864–865 ist es wirklich schwer, die Fragen des bulgarischen Fürsten abzuleiten, weil die theologischen Abhandlungen von Photius, die auf einem hohen Niveau standen, die Ansprüche von Boris-Michael, der mit praktischer Hilfe gerechnet hat, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht befriedigt haben können.¹²

Nachdem der Fürst auch Rom um Hilfe gebeten hat, ist der Brief der Kurie viel praktischer formuliert worden, als der des Patriarchen, obwohl Boris sich überhaupt nicht deswegen an den Westen gewandt hat.¹³ Viel dominanter war der Aspekt, der

⁷ Ep. 288 und 290. Vgl. Photius Patriarcha Constantinopolitanus, *Epistulae et Amphilochia*. Ed. B. LAOURDAS – L. G. WESTERINK. Vol. III. Leipzig 1985.

⁸ HÓMAN, B.: *Magyar történet I.* [Ungarische Geschichte. Bd. I]. Budapest 1935, Reprint Debrecen 1990, 80; HAMZA, G.: *Szent István törvényei és Európa* [Die Gesetze von Stephan dem Heiligen und Europa]. In HAMZA, G. – BOÓC, Á. – CSIZMADIA, N. (Hrsg.): *Szent István és Európa* [Stephan der Heilige und Europa]. Budapest 2001, 18.

⁹ RUNCIMAN, S.: *A History of the First Bulgarian Empire*. London 1930, 104. Über die Lage der Bulgaren, über ihre Bündnispolitik und über ihre Einstellung gegenüber dem Christentum, siehe VÁCZY, P.: *Magyarország kereszténysége a honfoglalás korában* [Das Christentum Ungarns zur Zeit der Landnahme]. In SERÉDI, J. (Hrsg.): *Emlékkönyv Szent István király halálának kilencszázadik évfordulóján* [Festschrift zum 900. Todesjahr des Heiligen Stephan]. Budapest 1938, Reprint Budapest 1988, 87–139, 87 ff., bes. 107f.

¹⁰ Photius Patriarcha Constantinopolitanus, *Epistulae et Amphilochia*. Ed. B. LAOURDAS – L. G. WESTERINK. Vol. I. Leipzig 1983, 1; HÓMAN (Anm. 9) 80; RUNCIMAN (Anm. 10) 104.

¹¹ Ep. 1. LAOURDAS–WESTERINK (Anm. 11) 1–39 = *Photiou tou sophotatou kai hagiostatou patriarchou Konstantinoupoleos Epistolai*. Ed. N. VALETTAS. London 1864, Ep. 8, 200–248.

¹² NÓTÁRI, T.: Róma és Bizánc missziós kísérletei a IX. századi Bulgáriában [Die Missionsversuche von Rom und Byzanz im Bulgarien des 9. Jhs.]. *Belvedere* 17 (2005) 22–35, hier 23.

¹³ Nicolai Papae *Responsa ad Consulta Bulgarorum*. Ed. MPL 119, coll. 978–1016. HEISER, L.: *Die Responsa ad consulta Bulgarorum des Papstes Nikolaus I. (858–867). Ein Zeugnis päpstlicher Hirten Sorge und ein Dokument unterschiedlicher Entwicklungen in den Kirchen von Rom und Konstantinopel* [Trierer Theologische Studien 36]. Trier 1979.

später auch im Leben des Ungarischen Königreichs entscheidend geworden ist: Boris-Michael wollte eine autonome bulgarische Kirche, ein unabhängiges bulgarisches Patriarchat ins Leben rufen.¹⁴ Der Papst hat in Aussicht gestellt, dass er ein bulgarisches Erzbistum aufstellen darf. Rom wollte aber nach dem Tod von Nikolaus I. einen neuen Erzbischof, den Diakon Sylvester nach Bulgarien delegieren. Diakon Sylvester ist aber von Boris nicht akzeptiert worden. Der bulgarische Fürst hat sich an Basileios I. (867–886) und an den Patriarchen Ignatios (847–858 und 867–877), an den Nachfolger des Photius gewandt. So hat Bulgarien schließlich ein Bündnis mit Byzanz geschlossen, wodurch Bulgarien auch das Recht erhalten hat, ein unabhängiges Erzbistum zu gründen.¹⁵ Aus der Schrift *Responsa* („Antworten“) von Nikolaus I. geht hervor, mit welchen Schwierigkeiten ein kurz zuvor gegründetes und christianisiertes Land zu kämpfen hatte.¹⁶

Im Vordergrund der vorliegenden Analyse steht jetzt der theologische Brief von Photius. Der Vergleich mit den Mahnungen Stephans des Heiligen ist in dem Falle besonders interessant, wenn dieser Brief – nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung – mit der dem Basileios zugemessenen 66 Mahnungen beinhaltenden Epistel, d.h. *Kephalaia parainetika* verwandt ist. Die Schrift von Photius lässt sich problemlos den Fürstenspiegeln zurechnen, denn die Briefform ist in dieser Gattung (*speculum regium*) mehrmals anzutreffen, vgl. die Epistel von Cicero an seinen Bruder Quintus, die Briefe von Sallust an Caesar, die überlieferten Fragmente von Julian dem Abtrünnigen (89a und 89b), die der Kaiser an einen hochrangigen Priester namens Theodoros geschrieben hat, oder die moralischen Briefe des Theophylakt aus dem 6. Jh.¹⁷

Die Photius-Herausgeber der modernen Zeit, Laourdas und Westerink deuten in der Einleitung des Briefes des Patriarchen an, dass die Epistel mehrere Parallelstellen mit den *Kephalaia* von Basileios aufweist, obwohl der Zusammenhang zwischen den beiden Werken nicht eingehender behandelt worden ist.¹⁸ Die Frage nach der Verwandtschaft zwischen den zwei Schriften tauchte zuallererst in Betracht der gemeinsamen Quellen, d.h. der Anreden von Isokrates an Nikokles und Demonikos auf.¹⁹

¹⁴ OSTROGORSKY, G.: *A bizánci állam története*. Übers. von F. Németh. Budapest 2001 (Originalausgabe: *Byzantinische Geschichte 324–1453*. München 1965, 212; NÓTÁRI (Anm. 13) 29f.

¹⁵ RUNCIMAN (Anm. 10) 98ff.; HÓMAN (Anm. 9) 80.

¹⁶ Ein zusammenfassender Abriss: NÓTÁRI (Anm. 13) 26–29.

¹⁷ HADOT, P.: ‚Fürstenspiegel‘. *Reallexikon für Antike und Christentum [RAC]* VIII (1970) 555–632; HAVAS, L. – KISS, S. (Hrsg.): *Uralkodó és polgár antik tükörben I–II* [Herrscher und Bürger im Spiegel der Antike I–II]. [Agatha XXI]. Debrecen 2007; BLUM, W.: *Byzantinische Fürstenspiegel. Agapetos, Theophylaktos von Ochrid, Thomas Magister*. Stuttgart 1981, 30ff.; DVORNIK, F.: *Early Christian and Byzantine Political Philosophy. Origins and Background*. Vol. I–II. *Dumbarton Oaks Studies* 9. Washington 1966, bes. II 611ff.

¹⁸ Phot. I 658–660: Basil. 3; Phot. I 669–670: Basil. 15; Phot. I 706–709: Basil. 16; Phot. I 712–713: Basil. 44; Phot. I 723–724: Basil. 23; Phot. I 728–730: Basil. 55; Phot. I 739–747: Basil. 55; Phot. I 739–747: Basil. 48; Phot. I 761–765: Basil. 26; Phot. I 861–864: Basil. 33; Phot. I 1068–1071: Basil. 25; Phot. I 1106–1112: Basil. 38; Phot. I 1149–1150: Basil. 40; Phot. I 1165–1166: Basil. 65. Basileios-Ausgabe: MPG 107, coll. 21–56; EMINGER, K.: *Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln III, Programm des K. Luitpold-Gymnasium in München für das Studienjahr 1912/1913*. München 1913, 50–73.

¹⁹ In Bezug auf die Rede an Nikokles: Phot. I 660–661: Isocr. *Ad Nicocl.* 20; Phot. I 669–670: *Ad Nicocl.* 13; Phot. I 670–671: *Ad Nicocl.* 35; Phot. I 728–730: *Ad Nicocl.* 27; Phot. I 739–747: *Ad Nicocl.* 28; Phot. I 781–782: *Ad Nicocl.* 11; Phot. I 786–787: *Ad Nicocl.* 21; Phot. I 797–798: *Ad Nicocl.* 24;

Photius und auch der Verfasser unter dem Namen Basileios wollten sich an antike rhetorische Traditionen anschließen, als sie Isokrates als Hauptquelle benutzt haben. Isokrates galt zweifelsohne als einer der meist zitierten Rhetoren des Altertums und sein Name ist untrennbar mit der Spiegel-Literatur verbunden.²⁰

Im Folgenden wird der Brief aufgrund zwanzig spezifischer Aspekte vorgestellt und mit den *Mahnungen* Stephans des Heiligen verglichen. Dabei sind die *Mahnungen* – was die Gedankenführung betrifft – ein selbstständiges Werk, so dass die Aufmerksamkeit nicht auf wortwörtliche Übernahmen, sondern lediglich auf bestimmte, in beiden Werken aufzufindende Elemente gelenkt werden soll.²¹

In erster Linie stellt sich die Frage nach dem Verfasser: Der Autor des *Libellus* wurde bis heute nicht identifiziert. Es gibt aber Einigkeit darüber, dass er ein Geistlicher war.²² Das gilt auch im Falle des Briefes an Boris-Michael, wo die Autorschaft klar ist.

Phot. I 804: *Ad Nicocl.* 9; Phot. I 810–813: *Ad Nicocl.* 27; Phot. I 814–818: *Ad Nicocl.* 37; Phot. I 861–865: *Ad Nicocl.* 27; Phot. I 873–875: *Ad Nicocl.* 33; Phot. I 892–894: *Ad Nicocl.* 23; Phot. I 1149–1150: *Ad Nicocl.* 21; Phot. I 1163–1164: *Ad Nicocl.* 31. Aufgrund des Werkes an Demonikos: Phot. I 646–647: *Ad Demon.* 13; Phot. I 668: *Ad Demon.* 40; Phot. I 679–683: *Ad Demon.* 27; Phot. I 704: *Ad Demon.* 15; Phot. I 706–709: *Ad Demon.* 15; Phot. I 718–719: *Ad Demon.* 24; Phot. I 724–728: *Ad Demon.* 26; Phot. I 739–747: *Ad Demon.* 30; Phot. I 748–749: *Ad Demon.* 22; Phot. I 761–765: *Ad Demon.* 26; Phot. I 822–825: *Ad Demon.* 34; Phot. I 861–864: *Ad Demon.* 37; Phot. I 923–925: *Ad Demon.* 22; Phot. I 979–982: *Ad Demon.* 31; Phot. I 1068–1071: *Ad Demon.* 32; Phot. I 1079–1080: *Ad Demon.* 21; Phot. I 1106–1112: *Ad Demon.* 42. *Isocrates. Isocrates with an English Translation in three volumes.* Ed. G. NORLIN. Cambridge–London 1980.

²⁰ MARÓTH, M.: Methods of Conviction in Rhetoric, Part I. *AAHung.* 49 (2009) 335–343; MARÓTH, M.: Methods of Conviction in Rhetoric, Part II. *AAHung.* 50 (2010) 155–162; MARÓTH, M.: A rétorikai meggyőzés módszerei [Methoden der rhetorischen Überredungskunst]. In RADVÁNSZKY, A. (Hrsg.): *Retorika – Irodalom – Poétika* [Rhetorik – Literatur – Poetik]. Piliscsaba PPKE BTK 2011, 8–29; K. CSÍZY, K.: Emperor and Priest. *AAHung.* 50 (2010) 419–430, hier 422ff.

²¹ SZÜCS, J.: Szent István *Intelmei*: Az első magyarországi államelméleti mű [*Mahnungen* Stephans des Heiligen: Das erste staats-theoretische Werk in Ungarn]. In VESZPRÉMY, L. (Hrsg.): *Szent István király és az államalapítás* [König Stephan der Heilige und die Staatsgründung]. Budapest 2002, 271–290, hier 273.

²² BÉKEFI (Anm. 6) hat einen ausgezeichneten Abriss über die Meinungen der früheren Forscher gegeben. Er selbst hält die *Mahnungen* für das Werk von St. Gerhardus: 985, 990; BALOGH: Szent István politikai testamentuma II (Anm. 6) 39; BALOGH, J.: Szent István „*intelmei*”-nek forrásai [Die Quellen der *Mahnungen* Stephans des Heiligen]. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 395–425, hier 423; BALOGH, J.: Mit tudunk a szentistváni Intelmek szerzőjéről? [Was wissen wir über den Autor der *Mahnungen* Stephans des Heiligen?]. *Magyar Nyelv* 27 (1931) 158–165; HÓMAN, B.: *Szent István. Első nagy királyunk élete és alkotásai* [Stephan der Heilige. Leben und Werke unseres ersten großen Königs]. Originalausgabe: Budapest 1938, Reprint: Budapest 1998, 179 ff.; CSÓKA, J. L.: Szent István Intelmeinek és Törvényeinek szerzősége [Die Autorschaft der *Mahnungen* und Gesetze Stephans des Heiligen]. *Vigilia* 29 (1964) 453–462; SZÜCS, J.: István király *Intelmei* – István király állama [Mahnungen des Königs Stephan – Der Staat des Königs Stephan]. *Alba Regia* 12 (1972) 271–275, hier 271; DERS.: Szent István *Intelmei* – Az első államelméleti mű (Anm. 22) 271; BERTÉNYI, I.: *Szent István és öröksége* [Stephan der Heilige und sein Erbe]. Budapest 1997, 21; BOLLÓK, J. (Übers.): Szent István *Intelmei* fiához, Imre herceghez [Mahnungen Stephans des Heiligen an seinen Sohn, Herzog Emmerich]. In BOLLÓK, J. – KRISTÓ, GY. – ZLINSZKY J.: *Szent István király Intelmei és Törvényei* [Die *Mahnungen* und Gesetze von König Stephan dem Heiligen]. Budapest 2010, 14; DERS.: Prefazione. In PASKAI, L.: *Esortazioni al figlio Stefano d’Ungheria*. Roma 2001, 9–10; GYÓRFFY, GY.: *István király és műve* [König Stephan und sein Werk]. Budapest 2000³, 370; HAVAS: Sancti Stephani (Anm. 5) IX; NEMERKÉNYI, E.: *Latin Classics in Medieval Hungary: Eleventh Century*. Budapest 2004, 43 f.; SZOVÁK, K.: Egy kódex két tanulsága [Zwei Lehren eines Kodex].

Beide Werke sind an den Herrscher eines kurz zuvor christianisierten Landes adressiert. So verwundert es nicht, dass auch im Inhalt viele Parallelen entdeckt werden können.

Der dritte Gesichtspunkt ist die Anrede. Die in den Fürstenspiegeln gewöhnliche Form „mein allerliebster Sohn“ kommt sowohl in den byzantinischen (ἀγαπημένε υἱέ) als auch in den lateinischen (*fili amabilissime*) Quellen vor. László Havas hat betont, dass die herzliche Tonart in den *Mahnungen* von Cicero und seiner Schrift *De Officiis* inspiriert worden sei.²³

Der vierte Aspekt ist der christliche Glaube. Photius hat in der Einleitung seines Briefes darauf hingewiesen, dass der christliche Glaube das größte unter den Gnadengeschenken (*charis – gratia*) ist und allen mit dem Glauben verbundenen Tugenden vorangeht (Phot. I 11–12 – πρώτη ἢ τῆς καθαρᾶς καὶ ἀμωμήτου πιστέως μάθησις καὶ μυσταγωγία). Aus dem Glauben und den mit ihm verbundenen Tugenden geht hervor, wie ein Staat gerecht funktioniert (Phot. I 29–31). Als Parallelstelle dieses Gedankens kann man in der *Praefatio* des *Libellus* lesen, dass die staatlichen Institutionen durch die göttliche Gnade (*gratia Dei*) zum Vorteil und zur Würde der Menschheit geschaffen worden sind (Lib. Praef. 1). Nach Stephan dem Heiligen muss – neben der moralischen Erbauungspflicht des heiligen Königs (Lib. Praef. 2) – in erster Linie der Glaube gepflegt werden, wie es im ersten Kapitel der *Mahnungen* steht: *De observantia Catholcae fidei / De observanda catholica fidei*.

Im nächsten Punkt wurde das katholische Kredo (als universal) in beiden Werken geprüft. Die ehemaligen orthodoxen Lehren der katholischen Kirche sind von beiden Autoren behandelt, um das neu christianisierte Königreich gegen den Irrglauben zu beschützen. In den *Mahnungen* steht nur ein kürzerer Teil des Kredos, den Remig Békefi mit der lateinischen Form verglichen hat.²⁴ Die griechische Quelle enthält den ganzen Text des Kredos, d.h. πιστεύω, der auf die lapidare Einleitung des Briefes folgt.²⁵

Nach unserem sechsten Analyseaspekt hat der Verfasser des *Libellus* einen wirkungsvollen und harten Auftritt gegen die Ketzer gefordert (Lib. I 4. 4). Photius hat dieselbe Meinung vertreten (Phot. I 497–536), nachdem er Boris-Michael gemahnt hat, den richtigen Glauben nie aus den Augen zu verlieren (Phot. I 469–496). Während der *Libellus* im Zusammenhang mit der Zerstörung des Glaubens die Verben ‚destruo‘ und ‚dissipo‘ benutzt (Lib. I 4. 6; vgl.: 1Kor 13,8 und Gal 2,18), finden wir bei Photius das Verb ‚καταστρέφω‘ (Phot. I 502), das ‚destruo‘ entspricht.

Im siebten Punkt sind die Konzilsakten in den Texten überprüft worden. Der Patriarch hat jeden seiner frisch getauften Adressaten über alle universalen Synoden

In HORVÁTH, L. – LACZKÓ, K. – MAYER, GY. – TAKÁCS, L. (Hrsg.): *Genesisia. Tanulmányok Bollók János emlékére* [Gedenkschrift für János Bollók]. Budapest 2004, 145–167, bes. 148–150.

²³ HAVAS: Sancti Stephani (Anm. 5) Xff.

²⁴ Die oben erwähnte Textstelle der *Mahnungen* (Lib. I 3. 4): *Fides ergo, de qua loquor, haec est, ut patrem Deum omnipotentem, factorem totius caeli et terrae et unigenitum eius filium, dominum nostrum Iesum Christum de Sancta Maria virgine Angelo annuntiate natum ac pro totius mundi salute in crucis patibulo passum et Spiritum sanctum, qui per prophetas et apostolos atque evangelistas locutus est: Unam Deitatem perfectam, indissolubilem, incontaminatam esse firmiter credas et sine omni ambiguitate teneas.*

²⁵ Phot. I 36–52.

berichtet.²⁶ Hinsichtlich der *Mahnungen* können wir nur soviel erwähnen, dass der Verfasser dem Heiligen Emerich die Lehre des Athanas als zu befolgendes Programm vorgeschrieben hat.²⁷

Als achter Untersuchungspunkt wird die Verehrung des Klerus behandelt. Im zweiten Kapitel des *Libellus* können wir über „Die Aufrechterhaltung der Kirche“ (*De ecclesia et continendo ecclesiastico statu*) lesen, dann im dritten Kapitel geht es um „Die Ehre der Oberpriester“ (*Episcopi nomenclatura et de impendendo honore pontificibus*). Die Parallelstelle dieses Gedankens ist auch in diesem Falle bei Photius aufzufinden. Nachdem er zu Gottesliebe, zur Achtung gegenüber den Eltern (Phot. I 595–597) und zur Nützlichkeit des Gebetes (Phot. I 629–652) gemahnt hat, hat er auch die Ehrung des Klerus, der Kirche und der Priesterschaft erörtert (Phot. I 653–662). Die erwähnten Textstellen in Bezug auf die Eltern und das Gebet kommen auch in den *Mahnungen* vor, es ist bemerkenswert, dass sie eben in derselben Reihenfolge aufeinander folgen (Lib. VIII und IX). Danach setzte Photius mit einem langen Exkurs über die rechtmäßige griechische Erziehung und das Normensystem fort (Phot. I 663ff; bes. 1002–1007), der die *Kalokagathia*-Idee der klassischen Zeiten andeutet. Um die heidnische Erziehung der Antike darzustellen, hat der Patriarch die *Mahnungen* des Sokrates übernommen.²⁸

In dem vierten Kapitel des *Libellus* steht der Befehl „Über die Verehrung der Obersten und Soldaten“ (*De merito honore principum et militum*), in diesem Zusammenhang enthält der Brief des Photius Folgendes: „Zugunsten der Untertanen gewährt die bewaffnete Gefolgschaft dem Staat die Kraft und die Sicherheit“ (Phot. I 1149–1153).

Im fünften Kapitel der Schrift Stephans des Heiligen steht der zentrale Gedanke: „Über die Verehrung der Justiz und Geduld“. Im Brief des Patriarchen können wir über den Befehl zur Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit (Phot. I 792–850) lesen, der als das im Zentrum des zweiten paränetischen Abschnittes (579–1208) aufgeführte Beispiel auftaucht. Der Herrscher soll tatkräftig sein, darf aber nicht mit Zorn und Wut voreilig entscheiden (Phot. I 797–802; 840–850; 974–978), weil diese Eigenschaft für einen Tyrannen charakteristisch sei. Dieser Abschnitt, der auf antike Texte verweist, taucht in mehreren Kapiteln der *Mahnungen* auf, wo der Begriff *pietas* zu einem gerechten König und *impietas* zu einem Tyrannen passt.²⁹

²⁶ 325 Nicaea: Phot. I 63–122; 381 Konstantinopel: Phot. I 123–171; 431 Ephesos: Phot. I 172–215; 451 Chalkedon: Phot. I 216–263; 553 Konstantinopel: Phot. I 264–316; 680–681 Konstantinopel/Troullos: Phot. I 317–362; 787 Nicaea: Phot. I 363–468.

²⁷ Lib. I 3. 4: *Haec est fides catholica, quam sicut Athanasius dicit, nisi quisquis fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit.*

²⁸ Vgl. Anm. 20.

²⁹ Lib. V 3. 4 und X 1. 2. Infolge von Isidor von Sevilla (*Sent.* III 47–53, vgl. *MPL* 83 coll. 723 ff.) ist der gerechte Herrscher ein *locus communis* geworden, der seinen Namen von seiner *recte* Regierung bekommen hat, und untrennbar mit den Begriffen *iustitia*, *pietas* und *pax* verbunden ist, vgl. die Benennung *rex iustus pius et pacificus*. BALOGH, J.: *Rex a recte regendo. Speculum* 3 (1928) 580–582; BALOGH, J.: *Szent István politikai testamentuma I* (Anm. 6) 164; BALOGH, J.: *Szent István „intelmei”-nek forrásai* [Die Quellen der „Mahnungen“ von Stephan dem Heiligen]. In SERÉDI: *Emlékkönyv* (Anm. 10) 244ff.

Als elfter Aspekt wurden die Abschnitte über Gäste überprüft. Dabei gilt die Aufnahme der *Hospites* (Lib. VI „Über die Akzeptierung der Ausländer und ihre Fürsorge – *De acceptione exterorum et nutrimento hospitem*) in der Mahnliteratur nicht als neuartig, denn Hospitalität knüpft an die klassische Idee der *Philoxenia* und *Philanthropia*.³⁰ Die Verehrung der Fremden und Ausländer, d.h. die Institution der *Proxenia* war schon in der homerischen Zeit, wie in den Epen weit bekannt gewesen (z.B. Hom. *Il.* VI 119 ff.). Bei Photius geht es um die Philanthropie gegenüber den Leuten, die zu einem Geschlecht und zu einem Stamm gehören (Phot. I 857–858). Dieser Begriff taucht mehrmals in Bezug auf Strafen und Rechtsprechung auf, in der griechischen Quelle handelt es sich aber nicht um die Aufnahme der Fremden. Die Aeneas-Parallele im sechsten Kapitel der *Mahnungen* wurde von Kornél Szovák folgenderweise interpretiert: „Es war das Programm der *Renovatio Imperii*, dessen Grundelement war, das kulturelle Erbe der Antike in ihrem Ganzen zu übernehmen.“³¹ Dass das Römische Reich als eine Richtschnur hinsichtlich der politischen Einrichtung des Ungarischen Königreichs dargestellt ist, zeugt von der politischen Prudenz Stephan des Heiligen oder des kirchlichen Autors, egal, ob es um die Beziehung zu Otto III. oder zu Byzanz geht, das sich weiterhin Römisches Reich genannt hat. Die Parallelstelle kann innerhalb der supranationalen Einheit der christlichen Gemeinschaft auch als ein Souveränitätsgedanke des Ungarischen Königreichs interpretiert werden.³²

Im siebten Kapitel der *Mahnungen* geht es um den Rat („Über die Bedeutung des Rates – *De magnitudine consilii*), dies ist der zwölfte Punkt unserer Analyse. Photius hat – meistens anhand Isokrates’ Reden – dieses Thema, das an den oben genannten Begriff *φιλανθρωπία* und *φίλος* – *philia* und an den Gedanken oder Spruch *κοινὸν τὰ τῶν φίλων* (in diesem Zusammenhang etwa *der gute Ratgeber gilt auch als ein guter Freund*) knüpft, wirklich lang erörtert (Phot. I 718ff. und 873ff.).³³ All diese Begriffe sind aufgrund der oben genannten rhetorischen Traditionen angeführt worden. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, ein Gebot des *Libellus* (VII 3. 4) zu zitieren: *Si enim gradieris cum sapientibus, sapiens efficieris, si versaris cum stultis sociaberis illis* – „Wenn du mit Weisen Fortschritte machst, wirst du selbst ein Weiser, falls du dich aber den Dummen anschließt, wirst du einer ihrer Genossen.“ Wir finden einen ähnlichen Abschnitt in der Schrift des Patriarchen: „Suche Dir Freunde, aber nicht die verächtlichen, sondern die besten, weil dein Charakter nach deinen Freunden beurteilt wird. Sowohl die Ehrlichen können leicht entführt als auch der adlige Charakter kann von den Nichtswürdigen verdorben werden.“ (Phot. I 728–732).

³⁰ TROMP DE RUITER, S.: De vocis quae est Philanthropia significatione atque usu. *Mnemosyne N. S.* 59 (1931) 271–306, in Bezug auf Kyros’ Gastfreundschaft ist die rhetorische Tradition maßgebend (Xen. *Cyrup.* III 1. 30; VIII 2. 2) 278.

³¹ SZOVÁK, K.: Szent István királysága [Das Königreich Stephans des Heiligen]. *Vigilia* 75 (2010) 566–575, hier 570.

³² HALECKI, O.: *Európa millenniuma* [Europas Millennium]. Budapest 2000, 114; SZOVÁK: Szent István (Anm. 32) 570.

³³ Phot. I 718–719, Phot. I 723–724: Isocr. *Ad Demon.* 24 (Basil. 23); Phot. I 724–728: Isocr. *Ad Demon.* 26; Phot. I 728–730: Isocr. *Ad Nicocl.* 27 (Basil. 55); Phot. I 739–747: Isocr. *Ad Demon.* 30; *Ad Nicocl.* 28 (Basil. 48); Phot. I 748–749: Isocr. *Ad Demon.* 22; Phot. I 761–765: *Ad Demon.* 26 (Basil 26); Phot. I 873–875: Isocr. *Ad Nicocl.* 33.

Der dreizehnte Aspekt war die Mahnung zum beispielgebenden Verhalten. Das Thema des achten Kapitels des *Libellus* (Über die Nachahmung der Antezessoren und über die Fügsamkeit der Söhne – *Quod maiores imitari debeant et filii obedire parentibus*) erscheint kaum in Photius' Brief. Dieser Gedanke zeigt sich in dem zweiten paränetischen Abschnitt des Briefes, als der Patriarch Boris-Michael auf die Achtung gegenüber den Eltern (Phot. I 596–597), aber auch dazu mahnt, dass er als Beispiel für die Untertanen gelten soll (Phot. I 1203).

Die Bedeutung des Gebets im neunten Kapitel (Über das gewissenhafte Vollbringen des Gebets – *Orandum esse et quomodo*) wurde oben im Zusammenhang mit der Verehrung der Priesterschaft bereits erörtert (vgl. den achten Aspekt, Phot. I 634–652 und Lib. VIII und IX).

Der Tugendkatalog, das zehnte Kapitel des *Libellus* verdient eine besondere Aufmerksamkeit.³⁴ Bei Photius gibt es eine lange Aufzählung der griechisch-römischen Tugenden. Es kann aber auch festgestellt werden, dass diese Liste beträchtlich länger ist, als der Tugendkanon des lateinischen Textes.³⁵ Es ist bei Schriftstellern, die sich in der Rhetorik gut auskennen, keine Überraschung, dass zwei zusammenfassende Abschlüsse vorliegen, wobei Photius und der Verfasser des *Libellus* die Vorgesichten nochmals überblicken und das Werk – nunmehr in Bezug auf die christlichen Tugenden – ganz kurz wiederholen.

Die Gnadengeschenke und die Tugenden (*virtutes*) bereiten uns den Weg in den Himmel vor (Phot. I 5–9: *χάριτες ... οὐράνιον ἐμπορευόμεναι πλοῦτον*), wie als sechzehnter Aspekt festgestellt. Der Glaube soll mit Tugenden ausgeschmückt und die Tugenden sollen durch den Glauben glanzvoll gemacht werden (Phot. I 577–578). Ausschließlich die Tugenden können den Staat verstärken, heißt es bei Photius (Phot. I 804–808), ähnlich dem Schlussgedanken des letzten Kapitels der *Mahnungen*: „Die königliche Krone wird durch die Gesamtheit der oben Gesagten (wie auch durch die Tugenden – K. K. Cs.) geschaffen, ohne die niemand auf der Erde regieren und in den Himmel kommen kann.“ (Lib. X 4. 12). Hier ist der Hinweis auf die an den bulgarischen Fürsten adressierten Schlusszeilen von Photius angebracht: „Zuallererst wird sich durch diese (d.h. Tugenden) das unaussprechliche und unsehbare Königreich des Himmels für Dich aufgeschlossen. Es wird dein untrennbarer Anteil und dank all diesen (Tugenden) wird für Dich eine göttliche nicht übertragbare Ehre und eine ewige Herrlichkeit vorbereitet“ (Phot. I 1205–1208).

³⁴ Der Verfasser des *Libellus* charakterisiert den ehrsam König mit folgenden Tugenden (Lib. X 1. 2–4. 12): *pius, misericors, propitius, patiens, fortis, humilis, modestus, mitis, honestus, pudicus*.

³⁵ Anhand der Mahnungen von Photius soll der König ein Vorkämpfer des Glaubens sein, in seiner Politik soll er bewundert werden, scharfsinnig sein, ein verlässliches Gedächtnis haben, in seiner Rede und in seinem Charakter gefällig sein. Er soll liebenswürdig sein, eine ausgezeichnete Urteilskraft haben, soll aber tatbereit und vor den Beschuldigten bzw. Feinden furchterregend sein, soll auch ehrenswert sein, er soll sich beherrschen, soll die Milde bevorzugen, soll unbestechlich und selbstbeständig sein, er soll seinen Worten treu bleiben, er soll zum Guten bereit, in Bezug auf die Strafe fürchterlich, gegenüber den Geschwollenen stolz, gegenüber den Bescheidenen mitfühlend, wahrheitsliebend sein, er soll in seiner Aussage maßvoll und frei von Affekten sein und soll gegenüber den Begierden beständig sein. Phot. I 1183–1202.

Als siebzehnter Aspekt des Vergleichs ist festzustellen, dass der griechische Autor von dem Dekalog ausgegangen ist, als er seine Befehle für Boris-Michael formuliert hat (Phot. I 587ff.), wie die zehn Kapitel oder *Mandata* in den an den Sohn gerichteten Geboten Stephans des Heiligen auf die Gesetztafeln der Bibel deuten (Lib. X 1. 1; 3Mose 26, 3: *mandata*; 2Mose 20, 3: *praecepta*). Im Falle des *Libellus* zeigt sich das auch in der Anzahl der Kapitel.

Im Brief des Patriarchen gilt die Frömmigkeit (εὐσεβεία) ebenso als erste Tugend, wie das lateinische Wort *pietas* in den *Mahnungen*, das mit diesem identifiziert werden kann.³⁶ In Bezug auf die weiteren Tugenden (ἀρετή) ist eine viel komplexere Analyse nötig und geplant. Einstweilen kann man behaupten, dass die Reihenfolge der Kardinaltugenden in beiden Quellen dieselbe sei: Auf der ersten Stelle steht die Tugend der Gerechtigkeit (*iustitia*), die sich mit den Begriffen *pietas* und *misericordia* verknüpft, dann kommt die Prudenz (*prudentia*), die in der Tugend der Duldsamkeit (*patientia*) dargestellt ist, dann kommt die Tapferkeit (*fortitudo*) und zuletzt die Temperenz (*temperantia* und *pudicitia*) (Phot. I 1184–1201 und Lib. X).³⁷

Als neunzehnter Aspekt sollen die biblischen Textstellen verglichen werden. Die beiden Texte haben gemeinsam, dass die Verfasser mehrmals an die Paulusbriefe appelliert haben, weil der bekehrte Paulus von jedem Bekehrenden als ein Archetyp dargestellt worden ist. Das Motiv der Konversion gilt als ein Grundprinzip sowohl für das Reich von Boris-Michael als auch für das Königreich Stephans des Heiligen.³⁸

Nicht zuletzt möchten wir noch auf eine wichtige Tatsache hindeuten, was auch in der Studie von Szovák erörtert wurde: Die *Mahnungen* sind als erstes Dekret von Stephan dem Heiligen betrachtet worden.³⁹ Das Dekret gilt als eine Rechtsverordnung, was auch den an Boris-Michael gerichteten Brief von Photius betrifft: Der griechische Autor hat nicht nur anhand der Konzilien, sondern auch mit Hilfe der Idee der

³⁶ Die *pius-pietas*-Textstellen der *Mahnungen*: Praef. 3. 2; X 1. 2; X 2. 3; X 3. 1. Auch bei Photius kann der Terminus technicus 'eusebeia' aufgefunden werden: Phot. I 20, 56, 58–59, 116, 170, 216–217, 224, 320, 365, 476, 499, 525, 561, 1178, 1202. In dieser Hinsicht kann das Werk von Agapetos (*Scheda regia*) als eine der Hauptquellen des Patriarchen betrachtet werden, die *pius-pietas*-Textstellen kommen in den folgenden Kapiteln (*caput*) vor: 1, 2, 5, 8, 9, 13, 24, 37, 45, 46, 61, 64, 68. HAVAS: A Szent István-i *Intelmek* (Anm. 2) 56. Der Terminus technicus 'eusebeia' kommt in den Werken der byzantinischen Kirchenväter seit Eusebios als *arete* vor: K. CSÍZY: *Emperor* (Anm. 21) 427.

³⁷ In Bezug auf die Reihenfolge und die Einstufung der Tugenden siehe: K. CSÍZY: *Virtutes*. In HAVAS: *Hereditas* (Anm. 3) 56–65.

³⁸ Die folgenden Bibelstellen kommen in den griechischen und lateinischen Quellen vor: Phot. I 149: 1Kor 2, 10; Phot. I 407: 1Kor 16, 17; Phot. I 564–565: Kol 1, 23; Phot. I 566–569: 1Kor 3, 12; Phot. I 569–570: 1Kor 3, 13. Lib. Praef. 1. 1: Kol 1, 16; Lib. Praef. 3: Hebr. 1. 2; Lib. Praef. 4: 1Kor 10, 10; Lib. I 3: Eph. 6, 16–17; *Non coronabitur, nisi qui legitime certaverit*: 2Tim 2, 5; Lib. II 2: 1Kor 12; Lib. II 2: Eph. 2, 20; Lib. II 4: 1Kor 3, 15; 2Kor 7, 9; Lib. III 2: 1Kor 4, 1; Lib. III 3: Eph. 1, 21; Lib. III 4: Röm 1, 1; Lib. III 5: 1Thess. 2, 19; Lib. IV 3: 1Kor 9, 27; 2Kor 11, 20; Lib. V 1 *patientes estote ad omnes*: 1Thess. 5, 14; Lib. VI 4 *destruo*: 1Kor 13, 8; Gal. 2, 18; Lib. VI 4 *detrimentum*: 1Kor 3, 15; 2Kor 7, 9; Lib. VIII 2 *resistit*: Röm 13, 2; Lib. X 1: *Rex regum*: 1Tim 6, 15; Lib. X 3 *per omnia et in omnibus*: Eph. 4, 6; Lib. X 4 und 5: *Sis misericors... patiens*: 1Thess 5, 14; Lib. X 4, 5, 7, 8, 11: Tit 2, 2; Kol 3, 12. Wir können mehrmals Hinweise auf das Buch Jesus Sirach, auf die Evangelien von Matthäus und Johannes finden. Die gleichen Hinweise: Phot. I 510: 1Petr 2, 9 und Lib. III 2: 1Petr 2, 25. LAOURDAS–WESTERINK (Anm. 11) 6 ff.; BÉKEFI (Anm. 6) 934 ff.

³⁹ SZOVÁK: *Egy kódex* (Anm. 23) 147.

klassischen Erziehung (*Paideia*) die Grenzen der Gesetze, der Kirche und einer christlichen Herrschaft definiert.

Es herrscht Konsens darüber, dass Schriften von antiken Autoren hie und da in den *Mahnungen* aufzufinden sind. József Balogh hat die patristische Tradition anhand der altertümlichen heidnischen Literatur geprüft. Er hat in erster Linie die Verbindungen zu Augustinus und zur Fürstenspiegelliteratur der Karolingischen Zeit aufgezeigt, und diesen eine vermittelnde Rolle beigemessen.⁴⁰ László Havas hat Anknüpfungspunkte nicht nur zur lateinischen Literatur (Cicero, Sallust und Florus etc.) vorgeschlagen, sondern auch griechische bzw. byzantinische Wirkungen nachgewiesen.⁴¹ Előd Nemerikényi hat in seiner Dissertation noch weitere überzeugende Beispiele aus den Schriften der heidnischen Verfasser aufgezählt, aber er hat sich ausschließlich mit lateinischen Autoren befasst.⁴² Tamás Adamik ist im Zusammenhang mit der *Praefatio* der *Mahnungen* zu einem überraschenden Ergebnis gelangt, wonach Quintilian und so auch die klassische Rhetorik in dem Werk ertappt werden können.⁴³ Wenn wir annehmen, dass Photius und gleichzeitig damit auch die griechische Literatur der klassischen Zeit eine Wirkung auf diese staatstheoretische Schrift ausgeübt haben könnte, so kann das zu weiteren Forschungen in diese Richtung inspirieren.

Eine andere, viel bestrittene Frage ist, wie die Schriften griechischer Autoren auf ungarischem Boden oder im Westen aufgetaucht sind. In diesem Falle sollen wir erneut auf die Karolingische Renaissance zurückgreifen. Zum politischen Programm Karls des Großen gehört der Wettkampf mit Byzanz, und nicht nur im Bereich der Politik bzw. des Kriegswesens, sondern auch der Ideologie. Der Herrscher, der sich als *Karolus serenissimus Augustus a Deo coronatus magnus pacificus imperator Romanum gubernans imperium, qui et per misericordiam dei rex Francorum atque Langobardorum* titulierte hat, hat sich als neuer August bemüht, die Literatur und die Wissenschaften zu fördern.⁴⁴ Damals galt Italien als Zentrum des Verkehrs mit der byzantinischen Kultur und von hier aus konnten sich die griechischen Quellen in Europa

⁴⁰ BALOGH: Szent István politikai testamentuma I (Anm. 6) 136ff.; BALOGH: Szent István „*intelmei*“-nek forrásai (Anm. 30) 237 ff.

⁴¹ HAVAS: Sancti Stephani (Anm. 5) VII ff.; HAVAS, L.: A Szent István-i *Intelmei* és Cicero. In BANGHA, I. – MÉSZÁROS, T. (Hrsg.): *A Danubio ad usque Gangem. Klasszika-filológiai, indológiai és magyar kultúrtörténeti tanulmányok a 80 éves Vekerdi József köszöntésére* [Studien im Bereich der Klassischen Philologie, Indologie und Kulturgeschichte zur Begrüßung des 80jährigen József Vekerdi]. Budapest 2009, 137–157; HAVAS: A Szent István-féle *Intelmei* (Anm. 6) 49 ff.

⁴² NEMERIKÉNYI (Anm. 22) 39–95.

⁴³ ADAMIK, T.: Szent István király *Intelmei* prologusának forrásai [Die Quellen des Prologs der *Mahnungen* Stephans des Heiligen]. *Vallástudományi Szemle* 1 (2008) 156–179. Siehe dazu: HAVAS L.: Florus és a Nagy Sándor-hagyomány [Florus und die Alexander-Tradition]. *Antik Tanulmányok* 55 (2011) 273–282, hier 280 ff.

⁴⁴ SZ. JÓNÁS, I.: Görög nyelvismeret Nyugaton a IX–X. században [Griechische Sprachkenntnis im Westen im 9. und 10. Jh.]. In MAKK–GALÁNTAI (Anm. 6) 69–76; BISCHOFF, B.: Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters. *Byzantinische Zeitschrift* 44 (1961) 27–55; HALECKI (Anm. 33) 59 ff.; BECHER, M.: Das Kaisertum Karls des Großen zwischen Rückbesinnung und Neuerung. In LEPPIN, H. – SCHNEIDMÜLLER, B. – WEINFURTER, S. (Hrsg.): *Kaisertum im ersten Jahrtausend*. Regensburg 2012, 251–270.

verbreiten.⁴⁵ Dies war der eine Weg, der andere aber die Beziehung zwischen Ungarn und Byzanz, wovon wir mit Sicherheit feststellen können, dass sie bis zum 13. Jh. von grundsätzlicher Bedeutung gewesen ist.⁴⁶ Denken wir nur an die Tatsache, dass es in Ungarn bis zur dieser Periode griechische Klöster gegeben hat.⁴⁷ Ungarn und das ungarländische Christentum werden von Gábor Klaniczay hinsichtlich des byzantinischen Maria-Kultes als ein wichtiges Bindeglied betrachtet, denn er ist erst ab dem 12. Jh. im Westen erschienen.⁴⁸ Eine enorme Wichtigkeit kann nicht nur der Beziehung Ungarns zu Byzanz, sondern der zu Bulgarien beigemessen werden, dafür kann das Moosburger [Zalavár] Bleisiegel des bulgarischen Erzbischofs Georgios als Beweis aufgeführt werden.⁴⁹

Als einer der überzeugenden Belege der Annäherung von Stephan dem Heiligen an Byzanz gilt eben der Feldzug gegen die Bulgaren. Der ungarische König ist im Jahre 1002, d.h. kurz nach seiner Krönung mit dem Kaiser Basileios II. eine Koalition eingegangen. Dann ist er im Jahre 1015 mit seinen Truppen auf dem Schlachtfeld tatsächlich erschienen, gleichzeitig hat der König Ungarns ein byzantinisches Nonnenkloster im Veszprémvölgy gegründet.⁵⁰ Als Zusammenfassung der Politik unseres Staatsgründers kann Folgendes festgestellt werden: Man kann mit einer doppelseitigen

⁴⁵ MORAVCSIK, GY.: Görög nyelvű monostorok Szent István korában [Griechischsprachige Klöster in der Zeit Stephans des Heiligen]. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 225–260, hier 244–246; SZ. JÓNÁS (Anm. 6) 69 ff.

⁴⁶ LUTTOR, F.: Szent István egyházi kapcsolatai Rómával, Montecassinóval, Ravennával, Veleccével, Jeruzsálemmel és Bizánccal [Die kirchlichen Beziehungen Stephans des Heiligen mit Rom, Monte Cassino, Ravenna, Venedig, Jerusalem und Byzanz]. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) I 425; VÁCZY (Anm. 10) 137 ff.; CSÓKA, J. L.: A magyarok és a kereszténység Géza fejedelem korában [Die Ungarn und das Christentum zur Zeit des Großfürsten Géza]. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 142–165; LOVAG, ZS.: Byzantinische Elemente der königlichen Repräsentation in Ungarn im XI. Jahrhundert. In HAMZA-BOÓC-CSIZMADIA (Anm. 9) 91–95.

⁴⁷ KAPITÁNYF, I.: *Hungarobyzantina. Bizánc és a görögség középkori magyarországi forrásokban* [Byzanz und das Griechentum in den mittelalterlichen Quellen Ungarns]. Budapest 2003, 33, 39 ff., 55 ff.; MORAVCSIK: Görög nyelvű. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 225–260. Die Ritenwahl war zur Zeit der Abfassung der *Mahnungen* noch strittig, vgl. SZOVÁK (Anm. 32) 571.

⁴⁸ KLANICZAY, G.: Rex iustus – A keresztény királyság szent megalapítója. [Der heilige Begründer des christlichen Königreichs]. In VESZPRÉMY (Anm. 22) 107–123, hier 118 f. Der Autor hat eine Fülle von Quellen und Fachliteratur zitiert, doch erwähnt er die Studie von Zoltán Kádár nicht, in dem der Verfasser die Aufmerksamkeit auf die möglichen byzantinischen Wurzeln des Maria-Kultes in Ungarn lenkt. Siehe dazu KÁDÁR, Z.: A székesfehérvári István-koporsó ikonográfiája [Die Ikonographie des Sarkophags Stephans des Heiligen in Stuhlweissenburg]. *Magyar Építőművészet* 4 (1955) 201–204, wo er auch auf seine ältere Schrift hinweist (KÁDÁR, Z.: Szent István koporsójának triumfális jelképeiről [Über die triumphalen Symbole des Sarkophags von Stephan dem Heiligen]. *Regnum* 1942/43, 446). Im Zusammenhang mit den Forschungen von Z. Kádár, siehe TÓTH, S.: Szent István-szarkofág: sírláda és két fedéltöredék [Der Sarkophag Stephans des Heiligen: Grabkiste und zwei Deckfragmente]. *Ars Hungarica* 35 (2007) 29–50. Für diese Ergänzung bin ich Prof. Dr. László Havas sehr dankbar.

⁴⁹ H. TÓTH, E.: Georgiosz bolgár érsek zalavári ólompecsétje [Das Moosburger Bleisiegel des bulgarischen Erzbischofs Georgios]. In MAKK-GALÁNTAI (Anm. 6) 63–68.

⁵⁰ HAVAS: A Szent István-i *Intelme*k (Anm. 3) 51–52; MORAVCSIK, GY.: Görög nyelvű monostorok. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 225ff.; MORAVCSIK, GY.: *Az Árpád-kori magyar történet bizánci forrásai* [Die byzantinischen Quellen der ungarischen Geschichte der Arpadenzeit]. Budapest 1988, 79–81; PAIS, D.: A veszprémvölgyi apácák görög oklevele mint nyelvi emlék [Die griechische Urkunde der Nonnen in Veszprémvölgy als Sprachdenkmal]. In SERÉDI: Emlékkönyv (Anm. 10) 490–526.

Orientierung rechnen, wodurch auch die Übernahme der byzantinischen Literatur plausibel erscheint.

Wir möchten diesen Gedankengang mit den Worten von Professor István Kapitánffy abschließen, der eben für die komplexe und nuancenreiche Fassung der byzantinisch-ungarischen Beziehungen eine Lanze gebrochen hat: „Géza und Stephan haben sich für die Orientierung nach dem westlichen Reich entschieden, deren Folge die Übernahme der in Westeuropa entstandenen lateinischen Kultur des Mittelalters war. Dies bedeutete eine notwendige Separation von der byzantinischen Welt, eine Separation, aber keine Entgegensetzung, oder gar feindliches Verhalten gegenüber dem Byzantinischen Reich.“⁵¹

Katalin K. Csízy
Lehrstuhl für Alte Geschichte
Károli-Gáspár-Universität der Reformierten Kirche
Reviczky u. 4.
H-1088 Budapest
Ungarn

⁵¹ KAPITÁNYFY (Anm. 48) 14.

